

Ältere Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Vokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Ältere Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pg., sowie Bestellungen auf den Älteren Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsböter jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebenkunst.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzufinden.

Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebrochenen Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 79.

Sonnabend den 1. Oktober 1904.

14. Jahrgang.

Hertisches und Sächsisches.

Bretnig. Der Schalter an der hiesigen Post wird von heute an erst um 8 Uhr früh geöffnet. — Der Gottesdienst beginnt von morgen Sonntag um früh 9 Uhr.

Die Ziehung der fünften und letzten Klasse der 146. sächsischen Landeslotterie findet in der Zeit vom 12. Oktober bis 2. November statt. Die Erneuerung dieser Ausflussole hat bis zum 3. Oktober stattzufinden. An Hauptgewinnen werden in der letzten Hauptziehungsklasse gezogen außer der Prämie von 300 000 Mark das große Los im Betrage von 500 000 Mark, ein 200 000 Mark, ein dergleichen 150 000 Mark und ein 100 000-Mark-Gewinn; ferner je ein Gewinn von 50 000 Mark, 40 000 Mark, 30 000 Mark etc.

Für die kommende Zeit der rauen Herbst- und Winterzeit ist es nötig, auf ein einfaches Mittel hinzuweisen, welches keinen Schnupfen auslösen läßt und selbst einen Halsfistularsch zurückhalten kann, wenn die Anwendung rechtzeitig erfolgt. Der Zweck ist, die innere Rachenkleimhaut wie auch die Mundhöhle möglichst weit in den Hals hinunter abzuhalten. Das geschieht, indem man jeden Morgen saltes, frisches Wasser durch die Nase zieht und den Schleim, der sich dadurch im Munde ansammelt, durch Auswüllen des Mundes und Gurgeln entfernt. Wer das nicht gewohnt ist und mit kaltem Wasser ein unangenehmes Gefühl hat, nimmt zuerst laues Wasser und spül mit kaltem noch, dann schüttet es auf seinen Hals. Nur bei etwaigen Anschwellungen und Entzündungen sieht man von kaltem Wasser ab. Manche Anleitungen kann durch die geringe Mühe verhütet werden. Nach einiger Gewöhnung wird das Rachenbad zum Bedürfnis, und man mag es nicht mehr missen.

Frankenthal. Mit heutigem Tage kommt die schon seit längerer Zeit beschlossene Erhebung einer Biersteuer zur Einführung.

Großhartau, 27. September. Am Sonnabend und Sonntag brannte es im hiesigen Schulwalde. Glücklicherweise konnte das Feuer nicht weiter um sich greifen, da es im Keime von Nachbarn und anderen Leuten erstickt werden konnte.

Bulow. Der Deutschnationale Handlungshilfsverband, Gaubezirk Dresden-Bautzen, hält am 2. Oktober hier seine 6. Bezirkssitzung ab. Dem geschäftlichen Teile, der 11 Uhr früh im Saale des „grauen Wolf“ seinen Anfang nimmt, folgt nachmittags 5 Uhr ein öffentlicher Vortrag über das Thema: „Der Einfluß der Warenhäuser und Konsumvereine auf den Kleinhandel und den Handlungshilfsverband.“ — Der Gaubezirk Dresden-Bautzen umfaßt z. Bt. 30 Ortsgruppen und 9 Zweigvereine mit zusammen 2393 Mitgliedern. Der geschäftliche Teil behandelt vorwiegend innere Angelegenheiten des Handlungshilfsverbandes und der deutschnationalen Bewegung.

Kamenz. Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtwichtversicherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind von dem Verwaltungsausschuß der Anstalt für staatliche Schlachtwichtversicherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1904 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt:

worden: A. Ochsen: 1) vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 70 Mark, 2) junge fleischige — ältere ausgemästete 67 Mark, 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 63 Mark, 4) gering genährte jeden Alters 57 Mark 50 Pg., 5) a. magere 44 Mark, b. länger frische, bez. durch Krankheit abgemagerte 38 Mark. B. Kalben und Kühe: 1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwertes 67 Mark 50 Pg., 2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65 Mark, 3) ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 61 Mark, 4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 56 Mark, 5) gering bez. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben 50 Mark, 6) a. magere dergl. 40 Mark, b. länger frische, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere 30 Mark. C. Bullen: 1) vollfleischige höchste Schlachtwertes 66 Mark 50 Pg., 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63 Mark 50 Pg., 3) gering genährte 59 Mark, 4) a. abgemagerte 48 Mark, b. länger frische, bez. durch Krankheit abgemagerte 40 Mark. D. Schweine: 1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 56 Mark, 2) fleischige 53 Mark 50 Pg., 3) gering entwickelte Massschweine, sowie ausgemästete Schnitter (Altschneider) und ausgemästete Sauen 50 Mark 50 Pg., 4) nicht ausgemästete Sauen, sowie Büchtfauen und Zuchtfutter 38 Mark, 5) a. magere, bez. im Ernährungszustande minderliebene Tiere 30 Mark, b. länger frische, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere 27 Mark. (R. T.)

Auf entgegengesetzte Weise ums Leben gekommen ist in Baugau der 5jährige Knabe des Bürgerschullehrers Kr. Dem Kleinen, der sich eine Skalpierung zugesogen hatte, sollte ein Dampfbad verabreicht werden. Hierbei wurde der Knabe durch unvorsichtige Bedienung gänzlich verbrüht. Das bedauernswerte Kind starb unter furchtbaren Schmerzen.

Radebeul. Auf der Eisenbahnfahrt Pirna—Neustadt wurden am Sonntag einem zweijährigen Kinde beim Buschlogen der Koupée für zwei Fingerglieder abgequetscht.

Dresden. Der Herzog Borwin von Mecklenburg ist am Montag auf den Hühnerjagd in Waldenburg durch einen Schrotbüchse in beide Knie und in die rechte Hand verlegt worden. Der Herzog hat sich in das Krankenhaus Johannstadt begeben. Das Befinden ist jedoch ein zufriedenstellendes, wenn auch der Herzog einige Tage das Bett hüten muß. Dresden, 29. September. Die heutigen Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten: Se. Majestät hat die letzte Nacht wesentlich besser verbracht und mehrere Stunden ruhigen Schlaf gehabt. Der Appetit ist reger geworden.

Dresden, 29. September. Die Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsunternehmen wird voraussichtlich am 1. Oktober den Betrieb wieder aufzunehmen.

Der Restaurateur Boden in Dresden, der mehrere Tage spurlos verschwunden war, ist zu seiner Familie wieder zurückgekehrt. Er hatte in einem Zustande neroßer Unbereittheit Dresden verlassen. Dagegen ist über das Verbleiben des seit 14 Tagen verschwundenen Gastwirts Kr. nichts zu ermitteln gewesen.

Plauen, 28. September. Wie die „Neue Vogtl. Zeit.“ meldet, ist gestern nachm. 1/2 Uhr der 69jährige Bahnmeister Ernst

Rentier Ernst Lände aus Loschwitz in Sachsen nach Meran und mietete dagebst zu hohen Preise eine höhere Wohnung in der „Villa Bergschloß“. Aber bald kam es zu Differenzen mit den Besitzern, den Cheleuten Beckmeister und dem Apotheker Gutz. Lände erklärte, daß es in der Wohnung vor Lärmen nicht auszuhalten sei und wollte den Mietvertrag auflösen, wozu sich aber die Besitzer nicht herbeiliehen. Die Folge davon waren Prozesse und beständige Zwistigkeiten im Hause. Lände schwerte sich über die Besitzer bei der Polizei, bei dem Kurvorstande und beim Landesverband für Fremdenverkehr; letzterer richtete auch ein Schreiben an Beckmeister und ermahnte ihn zu einem Ausgleiche mit Lände. Die übrigen Behörden aber erklärten Lände für einen kranken, nervösen Menschen und wiesen seine Beschwerden ab. Darod ergrimmte Lände soviel, daß er in einem Tiroler Blatte die Cheleute Beckmeister und den Apotheker Gutz auf das Heiligste angriff, ja sogar die Ehre der Frau Beckmeister nicht schonte. Dafür hatte er sich am 22. v. M. vor dem Schwurgerichte zu verantworten. Dasselbe verurteilte ihn zu 4000 Kronen Geldstrafe, eventuell 3 Monaten Gefängnis, Tragung sämtlicher Kosten und Veröffentlichung des Urteils in 3 Tiroler Blättern.

Königstein. Dass es nun ernst mit der Ueberlieferung des Infanterie-Bataillons von der Festung Königstein nach Dresden, zeigen die jetzt täglich von der Festung nach dem Güterbahnhof stattfindenden Transporte von Gerätshäfen, Waffen u. s. w., sowie von Möbeln der dem Bataillon zugehörigen Festungsbewohner. Sonnabend, den 1. Okt., früh marschierte das Militär von der Festung ab, um vom Königsteiner Bahnhof aus nach seinem Bestimmungsort Dresden befördert zu werden. Das alsdann auf der Festung stationierte Bataillonommando durfte bereits am 30. September auf der Festung eingetroffen sein.

Schwer verunglückt mit einem Motorrad ist in Seerhausen der Königl. Beirat Dr. Schmid aus Frankenberg. Derselbe war in Oschatz gewesen und wollte ab Riesa mit dem Schnellzug abends 9 Uhr 30 Minuten nach Chemnitz bzw. Frankenberg zurückfahren, hatte aber in Oschatz den Anschlußzug verpaßt. Um nun den Schnellzug doch noch zu erreichen, ließ der Verunglückte beim Fahrradhändler Rein in Oschatz ein Motorrad, um mit denselben nach Riesa zu fahren. In Seerhausen verlor er die Unglücksliste die nach Riesa abbiegende, scharfe Straßenkurve, fuhr vielmehr auf das dort angrenzende Schmiedegrundstück zu und in vorliegende Gerätschaften u. c. und zwar mit einer derartigen Wucht, daß eine starke Radelastre zusammengedrückt wurde. Er erhielt dabei jedoch schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle bewußtlos liegen blieb. Von herbeieilenden Ortsbewohnern und einem zufällig im Gasthofe anwesenden, im Sanitätswesen erfahrenen Militärarbeiter wurde ihm Hilfe geleistet, bis der herbeigeholte Arzt Dr. Behr aus Staudig den Notarzt anlegte und die Ueberführung in das Riesener Krankenhaus veranlaßte. Während der ganzen Zeit kam indes der Verunglückte nicht zum Bewußtsein, doch in späteren Befunden des Verunglückten eine Besserung eingetreten.

Plauen, 28. September. Wie die „Neue Vogtl. Zeit.“ meldet, ist gestern nachm. 1/2 Uhr der 69jährige Bahnmeister Ernst

Flaeming von einer auf Gleise zurückfahrenden Maschine unweit des Stationsgebäudes des hiesigen Hauptbahnhofs überschlagen und gräßlich verstümmelt worden, sobald der Tod sofort eintrat.

Leipzig, 26. September. (Ein Schildbürgerstück.) An einem bitterkalten Februarabend hatte der Gemeindevorstand von Steinbach bei Lausig einen Schriftbruder in höchst eigener Person, da der Gemeindebürger abwesend war, nach Bad Lausig ins Gefängnis zu transportieren. Doch das wackre Gemeindehaupt forschte sich gar sehr vor dem Spieghessen. Um ihn willfährig zu machen, ging er mit ihm in eine Kneipe und traktierte ihn hier mit mehreren warmen „Anslein“ (Schnaps). Dann brach sie auf. Doch gar bald ließ er seinen Gefährten allein des Weges ziehen und bat ihn noch recht sehr, sich ja in Lausig zu stellen. Sofort begab er sich ins Wirtshaus zurück, nach einigen Minuten erschien zu aller Erstaunen — der Schildbürger wieder auf der Bildfläche mit der Erläuterung, in Lausig würde man ihm kaum „Logis“ gewähren, da der Gemeindevorstand seine Papiere behalten habe. Dem inzwischen ausgetauchten Gemeindebürger wurde dann der Bettler zum weiteren Transport übergeben. Doch wie der Herr, so der Diener! Auch der Diener nahm den ihm Anertrauten mit und bewirtete ihn zu Hause treßlich mit Speise und Trank. Nachdem sich der Bagabund sich so tüchtig gestärkt hatte, benutzte er eine passende Gelegenheit und — verschwand. Der Gemeindevorstand erholt wegen der groben Fahrlässigkeit vom Landgericht eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, der Diener eine Geldstrafe von 10 Mark.

Kirchennotizen von Bretnig.
Sonntag 18. v. Trin.: 1/2 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Gottesdienst.
Vom 15.—30. September.

Getauft:
Ida Martha, T. des Färbers Gustav Hermann Ritsche. — Georg Albert, S. des Färbers Otto Alexander Horn. — Anna Martha, T. des Färbers Otto Paul Scramm. — Max Thürwald, S. des Henkelslägers Richard Max Guenß. — Martha Frieda, T. des Fabrikarbeiters Franz Alwin Oswald. — Elsa Martha, T. des Tagearbeiters Gustav Hermann Richter. — Luise Helene, T. des Werkführers Bruno Gäßler. — Olga Gertrud, T. des Monteurs Gustav Erwin Damm.

Beerdigt:
Gustav Adolf Köhler, Fabrikarbeiter und Hausbesitzer, 58 J. 2 M. 22 T. alt. — Alwin Kurt, S. des Fabrikarbeiters Otto Alwin Alengel, 4 M 7 T. alt.

Kirchennotizen von Großröhrsdorf.
An Geburten wurden eingetragen: Johannes Günther, Sohn des Fabrikarbeiters Gustav Bernhard Schurig 270. — Maria Erna, Tochter des Färbers Edwin Alwin Hirschfeld 272. — Paul Dank, Sohn des Bauarbeiters Paul Gustav Jung 294. — Paul Georg, S. des Bahnarbeiters Robert Europa 20. — Martin Mar, Sohn des Fabrikarbeiters Friedrich Martin Ritsche 4. — Georg Alfred, Sohn des Fabrikarbeiters Alwin Bernhard Besche 337c. — Friedrich Karl, Sohn des Bahnarbeiters Karl Friedrich Schurig 269. — Meta, Tochter des Kaufmanns Paul Robert Schone 445. — Außerdem ein unehel. Knabe.
Die Ehe schlossen: Carl Hugo Marisch, Tropfizer 1906, mit Julia Martha Hille 1886.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Während bisher in der Nordmandchurie täglich die Entscheidungsschlacht bevorstand, ist daselbst jetzt verhältnismäßige Ruhe eingetreten. Die Russen wollen in der Mandchurie eine zweite Armee aufstellen. General Gripenberg ist zu ihrem Befehlshaber ernannt.

* Vor Port Arthur machen die Japaner Fortschritte. Am Sonntag waren bereits drei bedeutendere und sechs weniger wichtige Forts der zweiten Linie in ihren Händen. Die Beschießung dauert Tag und Nacht fort. Im Fort Tschowan handelt ein heftiger Kampf statt. Da die Japaner in der Überzahl waren, unterlagen die Russen, der Kampf hörte aber nicht eher auf, als bis sämtliche Verteidiger getötet oder verwundet waren. Militärische Sachverständige äußern ihre Ansicht dahin, daß, wenn die Japaner Erfolglosen und Altwanhan oder Tschowan und Antisan nehmen sollten, die Lage von Port Arthur hoffnungslos sein würde.

* Zu dem Eintreffen des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern meldet der Londoner Standard aus Tokio: Der Prinz wird einige Zeit als Gasts des Kaisers im Palaste verweilen, bevor er sich zur Feldmee begibt. Die führende Presse Tokios belont bei Gelegenheit des Besuches die Freundschaft zwischen Japan und Deutschland; besonders enthusiastisch äußert sich das Blatt Kolumn, das bisher militärisch gegen Deutschland war. Die Mehrzahl der Blätter beschreibt sich darauf, die Ankunft des Prinzen in achtungsvollem Tone zu melden.

* Vom dänischen Geschwader hört das Echo de Paris wieder einmal, daß seine Absicht nach dem Osten nun mehr bestimmt zwischen dem 3. und 7. Oktober erfolgen werde.

* Zum Kriegshafen gehört Geld, Geld und nochmals Geld, das müssen jetzt auch die Japaner erfahren. Die japanische Regierung erdrierte dem Vernehmen nach in der Kabinettssitzung am Mittwoch die Frage der Beschaffung von Geldmitteln für das kommende Rechnungsjahr und beschloß, ein Salzmonopol und eine Seidensteuer einzuführen.

Deutschland.

* Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des deutsch-österreichischen Bundes sandten Kaiser Franz Joseph an Kaiser Wilhelm und den Minister des Außen Graf Goluchowski an den Grafen Bélow Telegramme, in denen in warmen Worten des Jubiläums gedacht wird.

* Der Kaiser wird gelegentlich seiner diesjährigen Jagdausflüge auch dem Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode einen mehrjährigen Besuch abstaaten. Die Ankunft in Wernigerode ist, gutem Vernehmen nach, für die letzten Tage des Oktober in Aussicht genommen.

* Bayern und Sachsen haben ein Abkommen über die gegenseitige Mitteilung von solchen Tatsachen getroffen, die für die Beratung der Kapitalrentensteuer von Wichtigkeit sind.

* Der bisherige Graf-Regent von Lippe, der „Bleifelder“, ist am Montag gestorben. Um seinen Regentenstabilität nach dem Tode des Fürsten Woldemar entpannen sich bekanntlich ein heftiger Streit mit den Lippe-Schaumburgern, die durch Schiedsgerichtspruch unter dem König Albert von Sachsen zugunsten des nun Verstorbenen entschieden wurde. Von dem Todesfall nimmt der Reichskanzler nur durch Abdruck der Nachricht, daß der Graf-Regent gestorben ist, Notiz. Die Nord, Allg. Ztg. beschreibt sich darauf, in 13 Zeilen mitzutun, wie der Graf-Regent mit Vornamen heißt, wann er geboren ist, wieviel Söhne er hinterläßt.

* Die bayerische Regierung hat das Kaufangebot der Preußischen Bahnen angenommen.

* Die militärische Lage in Deutsch-Südwest-Australien zeigt sich nach den

meisten Meldungen des Oberkommandos nicht wesentlich verändert. Der Hauptfeind des Gegners am Elbe, bei dem man Samuel Maharero und Tjello vermutet, scheint sich ein wenig nordöstlich gehoben zu haben, während unsre Truppen entsprechend vorgeküsst sind. Da in den kleinen Gefechten wieder die Hereros starke Verluste, die Unruhen aber keine gehabt haben, gewinnt die Vermutung immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Munition des Feindes verbraucht ist. Zu einem entscheidenden Vorgehen am Elbe scheint aber die Zeit noch nicht gekommen zu sein. Offenbar ist die ungeheure Er schwerung des Nachschubs schuld daran.



Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld †.

Der Regent des Fürstentums Lippe, Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld, ist am Montag gestorben. In den letzten Tagen war bei dem Regenten als Folge einer Erkrankung ein harter Kräfteverlust eingetreten, der das Schwimmen erwartet ließ. Diese Veränderungen sind nun schneller, als man angenommen hatte, zur Tatsache geworden. Graf Ernst war am 9. Juni in Oberassel bei Bonn als Sohn des Grafen Julius und der Gräfin Adelheid, einer geborenen Gräfin zu Gailen-Gaile geboren; er stand daher im 68. Lebensjahr. Graf Ernst hinterließ drei Söhne und drei Töchter, von denen der älteste, Graf Leopold, der Nachfolger des Bewegten werden wird. Graf Leopold steht als Oberleutnant à la suite der preußischen Armee. Der Verlobte übernahm im Jahre 1895 beim Tode des Fürsten Woldemar von Lippe für dessen gefestigten Bruder die Regenschaft und hat öfter von sich reden gemacht.



Graf Leopold zur Lippe-Biesterfeld.

* In der „Dtsch. Tageszeit“ werden neue Eisenbahnbauten in Deutsch-Südwest-Australien angekündigt. Außer der Ostbahn, die von Swatowmund nach dem Diavilinen geführt werden soll, werde eine unmittelbare Verbindung der Bahn Swatowmund-Windhoek von Kaibib aus mit der neuen Diavilinen hergestellt werden. Ferner aber sollen noch dem Eintreffen des technischen Personals im Schutzegebiet auch Vorarbeiten für einen Bahnhof nach dem Süden von Windhoek vorgenommen werden. Im Zusammen-

kommenden Sommer. Sonderbar, daß ihn der Gedanke, Bruno hier zu finden nicht mehr losließ und fast zur Überzeugung wurde, ohne daß er die geringste Gewißheit für eine solche Annahme gehabt hätte. Längere Zeit sah er sinnend auf seinen Platz, dann lenkte der immer stärker werdende Lärm aus dem Nebenzimmer seine Aufmerksamkeit auf sich; der heisere Gesang des Gandeams und jämmerliches Kindertum zeigen an, daß eine Gesellschaft Studenten dort ihr Gelage feierte. Der Laufende glaubte plötzlich eine bekannte Stimme herauszuhören, in siebzehn Tagen juhu er von seinem Stuhl auf und trat an die Portiere heran, die den Gang zum Nebenzimmer halb verdeckte. Er hatte sich nicht geläuscht, der Sprecher war Bruno. Blas, an allen Gliedern bebend, betrachtete Willi das seltsame Bild vor ihm. Um einen langen Tisch gruppierten sich etwa ein Dutzend Studenten, die von Bruno ein langes Gespräch führten. Bruno, der sich in diesem Augenblick erhoben hatte und das Glas schwingend auf seine Kommilitonen einschüpfen schien. Es wähnte lange, ehe er sich Gehör verschaffte, endlich trat Stille ein, als ein neuer ihm stehender Student mit gewaltiger Bassstimme rief: „Huh! Bruno wird uns jetzt den Schluss seines Abenteuers zum besten geben!“

„Ja, ja!“ erwiderte es im Chor, „lob, Bruno, erzählen!“ „Du hast also eine Einladung von ihr bekommen?“ fragte die Bassstimme. „Ja, ja, ich werde den Brief vorlesen,“ antwortete Bruno.

„Ach, ach, ich habe mich sehr über dich freuen.“

„Was ist das?“ fragte Bruno.

„Das ist doch merkwürdig,“ ließ sich ein Student am unteren Ende des Tisches vernehmen, „wie schnell sich das Blatt zu deinen Gunsten gewendet hat.“

„Wie hast du das nur angefangen,“ fiel ein anderer ein, „vor ein paar Tagen spielst du noch Feuer und Flamme auf einen Referendar, der dir das Mädchen streift machte, und nun —“

„Pah! Bruno ist eben unwiderstehlich,“ lachte ein Dritter, „ein Kaiser, von dem es heißt: er kam, sah, siegte!“

Ein lautes Gelächter belohnete den Spötter.

„Aber ich lasst mich ja nicht zu Worte kommen!“ rief Bruno. „Ich will euch erklären, wie das geschehen ist.“

„Lies den Brief!“

„Sogleich, nur ein paar Worte will ich vorausschicken. Also ich begab mich heute nach ihrer Wohnung, um Erklärung einzuziehen, wurde höchst liebenswürdig von einem prächtigen Onkel empfangen und erhielt zum Schlusse diese schriftliche Einladung des Friedeins:“

„Den Namen!“ riefen ein halbes Dutzend Stimmen, „sage uns, wie die Dame heißt.“

„Nein,“ wehrte Bruno ab, „den Namen nenne ich euch nicht; später sollt ihr ihn erfahren.“

„Aussichtslos,“ entgegnete die Bassstimme, „das Mädchen führt dich am Narrenfuß.“

„Oho, was gilt die Weile? Ich will morgen einen Beweis bringen, daß ich die Gnade der Dame bestze.“

Der Sämann nahm überhand, alles schrie und lachte durcheinander. Willi hörte nur noch mühsam an sich. Kein Wort von dem Gespräch war ihm entgangen, mit geballten Fäusten und funkelnden Augen stand er hinter der Portiere, jede Miene, jedes Wort Brunos fast verzerrt. Wie ein zum Sprunge auf sein Opfer bereiter Tiger wartete er nur auf den Moment, wo Bruno den Brief vorwerfen würde, um sich dann auf ihn zu stürzen.

„Hier ist die Einladung,“ fuhr dieser jetzt fort, „das Schreiben Hedwig's in die Höhe hältend, „also aufgemerkt!“

Die Stille trat ein, als Bruno den Brief auseinanderausfaltete und sich zum Vorlesen ansetzte. Noch ehe er beginnen konnte, entstand eine plötzliche Bewegung unter den Studenten,

und wie er bestremmt aussah, sah er Willi Hartung bleich, mit verzerrten Augen vor sich stehen.

Die sich Bruno von seinem Schreden erholte, entzifferte ihm der Referendar den Brief mit den Worten: „Der mit diesem Schreiben Sie sich wissenschaftlich angeeignet haben! Und nun,“ fuhr er drohend fort, den Arm Brunos mit eisernem Griff umspannend, „nehmen Sie augenblicklich die beleidigenden Äußerungen gegen die Dame zurück und geben Sie das zu wollen!“

Die Studenten sprangen schwach, entrückt

über diesen Überfall, von ihren Stühlen auf

aber die entzessene Haltung des Einbrechers

imponierte derart, daß keiner sich einzumischen wagte, sondern alle in gespannter Erwartung

dem weiteren Verlauf des Streites entgegensehen.

erstimmigen Spruch des unter Vorfall befindlichen Albert von Sachsen tagenden Dresden-Schiedsgerichts vom 22. Juni 1897 als zur Regierungsnachfolge berechtigt und berufen anerkannt wurde, worauf er alsbald die Regierung übernahm. In dem Streit über die Thronfolgeberechtigung seiner Söhne hat der Bundesrat sich für zuständig erklärt, die Entscheidung aber bis zum Auftreten der Frau des Grafen Regenten Ernst hat der Rat zu Schaumburg-Lippe wegen angeblicher Unbedeutung angefochten, will die Gemahlin des Grafen Regenten Ernst vollzogen ist.

Frankreich.

* Der Zusammentritt der Kammer wird in parlamentarischen Kreisen bereits eifrig besprochen. Man sieht einer sehr ernsten Tagung entgegen. Man glaubt, daß Ministerpräsident Combes bei der Budgetberatung die Beibehaltung des Kultusbudgets vorstehen wird für so lange, als die Trennung von Kirche und Staat nicht vollzogen ist.

Italien.

* Der Papst hat anlässlich des internationalen Kongresses der Freidenker in Rom an den Kardinal Respighi ein Schreiben gerichtet, in dem er die Freidenker-Versammlung als eine Gotteslästerung bezeichnet. Die Vereinigung der Mächte der Hölle in dem Kongreß der Freidenker trage den Charakter einer Beleidigung und Herausforderung und nehme Rom den Namen des tugendhaften und geachteten Sankt des Stadthalters Christi. „Wir betrachten,“ sagt der Papst in dem Schreiben, „die Beleidigung gegen Gott als eine Beleidigung gegen uns und sind darüber sicher bestimmt.“ Zum Schluss beantragt der Papst den Kardinal, in allen Kirchen Rom die Schnegebeten abhalten zu lassen.

Dänemark.

* Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Großen Nordischen Telegraphengesellschaft über Belegung des Isländischen Kabels sind zum Abschluß gelangt. Danach übernimmt die Gesellschaft die Anlage und den Betrieb des Kabels auf den Shetland-Inseln, den Faroe-Inseln und Island gegen einen jährlichen Zuschuß von 54 000 Kronen von Dänemark und 35 000 Kronen von Island. Die Eröffnung soll spätestens am 1. Oktober 1906 erfolgen.

Schweden-Norwegen.

* Der norwegische Landwirtschaftsminister Matthiesen, der vor einigen Tagen den Direktor der landwirtschaftlichen Hochschule Drich veranlaßte, seinen Abschied zu nehmen wegen eines Verschusses, daß dieser einen nicht völlig合适的 Verhandlungswandel gesucht habe, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Art und Weise, in der die Sache in der öffentlichen Diskussion behandelt wird, erschwert seiner Meinung nach die Wahrung der ihm auferlegten wichtigen Aufgaben und mehrt das schon hervorgerufene Ärgernis.

Amerika.

* Präfekt Roosevelt will die von ihm geplante Friedenskonferenz frühzeitig im Jahre 1906 einberufen.

* Zur Lage in Uruguay wird gemeldet, zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen sei ein vorläufiger Friedensvertrag unterzeichnet worden. Das hat aber anscheinend nicht zum Ziele geführt, denn nach einem gleichzeitig in New York eingetroffenen Telegramm aus Buenos Aires verwarf die Regierung einen Teil der für die Friedensbedingungen gemachten Vorschläge der Aufständischen. Die Regierungstruppen hätten die Aufständischen umzingelt, welche mit Munoz und andern Führern mit knapper Not entkommen wären. Die Aufständischen protestierten dagegen, daß die Regierung den Waffenstillstand gebrochen habe, während die Friedensverhandlungen noch im Gange waren.

Die lippische Thronfolgefrage.

Der am Montag verstarbene Regent des Fürstentums Lippe, Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld, erhob bekanntlich nach dem Tode des Fürsten Woldemar zur Lippe (gestorben 20. März 1895) als nächster Agnat Anspruch auf das Reich, an Stelle des geistlichen Prinzen Alexander, der Regenten zu führen. Die Regierung einen Teil der Friedensbedingungen gemacht. Vorschläge der Aufständischen. Die Regierungstruppen hätten die Aufständischen umzingelt, welche mit Munoz und andern Führern mit knapper Not entkommen wären. Die Aufständischen protestierten dagegen, daß die Regierung den Waffenstillstand gebrochen habe, während die Friedensverhandlungen noch im Gange waren.

Die lippische Thronfolgefrage.

Der am Montag verstarbene Regent des Fürstentums Lippe, Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld, erhob bekanntlich nach dem Tode des Fürsten Woldemar zur Lippe (gestorben 20. März 1895) als nächster Agnat Anspruch auf das Reich, an Stelle des geistlichen Prinzen Alexander, der Regenten zu führen. Die Regierung einen Teil der Friedensbedingungen gemacht. Vorschläge der Aufständischen. Die Regierungstruppen hätten die Aufständischen umzingelt, welche mit Munoz und andern Führern mit knapper Not entkommen wären. Die Aufständischen protestierten dagegen, daß die Regierung den Waffenstillstand gebrochen habe, während die Friedensverhandlungen noch im Gange waren.

Das ist doch merkwürdig, ließ sich ein Student am unteren Ende des Tisches vernehmen, wie schnell sich das Blatt zu deinen Gunsten gewendet hat.“

„Wie hast du das nur angefangen,“ fiel ein anderer ein, „vor ein paar Tagen spielst du noch Feuer und Flamme auf einen Referendar, der dir das Mädchen streift machte, und nun —“

„Pah! Bruno ist eben unwiderstehlich,“ lachte ein Dritter, „ein Kaiser, von dem es heißt: er kam, sah, siegte!“

Ein lautes Gelächter belohnete den Spötter.

„Aber ich lasst mich ja nicht zu Worte kommen!“ rief Bruno. „Ich will euch erklären, wie das geschehen ist.“

„Lies den Brief!“

„Sogleich, nur ein paar Worte will ich vorausschicken. Also ich begab mich heute nach ihrer Wohnung, um Erklärung einzuziehen, wurde höchst liebenswürdig von einem prächtigen Onkel empfangen und erhielt zum Schlusse diese schriftliche Einladung des Friedeins:“

„Den Namen!“ riefen ein halbes Dutzend Stimmen, „sage uns, wie die Dame heißt.“

„Nein,“ wehrte Bruno ab, „den Namen nenne ich euch nicht; später sollt ihr ihn erfahren.“

„Aussichtslos,“ entgegnete die Bassstimme, „das Mädchen führt dich am Narrenfuß.“

„Oho, was gilt die Weile? Ich will morgen einen Beweis bringen, daß ich die Gnade der Dame bestze.“

Der Sämann nahm überhand, alles schrie und lachte durcheinander. Willi hörte nur noch mühsam an sich. Kein Wort von dem Gespräch war ihm entgangen, mit geballten Fäusten und funkelnden Augen stand er hinter der Portiere, jede Miene, jedes Wort Brunos fast verzerrt.

Wie ein zum Sprunge auf sein Opfer bereiter Tiger wartete er nur auf den Moment, wo Bruno den Brief vorwerfen würde, um sich dann auf ihn zu stürzen.

„Hier ist die Einladung,“ fuhr dieser jetzt fort, das Schreiben Hedwig's in die Höhe hältend, „also aufgemerkt!“

Die Stille trat ein, als Bruno den Brief auseinanderausfaltete und sich zum Vorlesen ansetzte. Noch ehe er beginnen konnte, entstand eine plötzliche Bewegung unter den Studenten,

und wie er bestremt aussah, sah er Willi Hartung bleich, mit verzerrten Augen vor sich stehen.

Die sich Bruno von seinem Schreden erholte, entzifferte ihm der Referendar den Brief mit den Worten: „Der mit diesem Schreiben Sie sich wissenschaftlich angeeignet haben! Und nun,“ fuhr er drohend fort, den Arm Brunos mit eisernem Griff umspannend, „nehmen Sie augenblicklich die beleidigenden Äußerungen gegen die Dame zurück und geben Sie das zu wollen!“

Die Studenten sprangen schwach, entrückt

über diesen Überfall, von ihren Stühlen auf

aber die entzessene Haltung des Einbrechers

imponierte derart, daß keiner sich einzumischen wagte, sondern alle in gespannter Erwartung

dem weiteren Verlauf des Streites entgegensehen.

erstimmigen Spruch des unter Vorfall befindlichen Albert von Sachsen tagenden Dresden-Schiedsgerichts vom 22. Juni 1897 als zur Regierungsnachfolge berechtigt und berufen anerkannt wurde, worauf er alsbald die Regierung übernahm. In dem Streit über die Thronfolge

Blue Steine auf die frische Luft ist nun wirklich eingeführt worden. In Biebrich haben die Stadtvorordneten nach dem Freit. gut beschlossen, eine Gebühr zu erheben für Benutzung der Bäderküche über städtischen Straßen zur Anlage von geschlossenen Balkons. Es soll diese eine einmalige sein, die für geschlossene Balkon im ersten Stock pro Quadratmeter 30 M., im zweiten Stock 20 M. und für weitere Stock 10 M. beträgt. Die Einnahmen sollen zur Verstärkung der Straßen und Anlagen verwendet werden.

Vorsicht! Giftige Pilze. In Koblenz ist eine Familie von vier Kopf mit dem bei dieser Familie in Stellung befindlichen Dienstmädchen nach dem Genuss giftiger Pilze schwer erkrankt. An dem Aufkommen des Dienstmädchen wird gezeigt.

Ein neuer Militärroman des Deut- nans **Bilse** erscheint demnächst in einem Wiener Verlag. Er führt den Titel: "Lieb Vaterland". (Die Spekulation auf die Standalucht wird eben guten Prost ab.)

Schwarze Pocken in Thorn. In Thorn ist in einer dorischen Kaserne ein Infanterist an schwarzen Pocken erkrankt und im Garnison Lazarett gestorben. Die Kaserne ist streng abgesperrt. Niemand darf dieselbe verlassen, auch dürfen von außerhalb kommende Personen die Kaserne nicht betreten. Der Verstorben ist während der Handversammlungen mit russischen Blasenbakterien, die in der Nähe von Thorn beschädigt waren, in Berührung gekommen und hat sich dabei wahrscheinlich angesteckt.

Vom Veninian Wessel. Die Voruntersuchung gegen den früheren Pionierleutnant Wessel, der bekanntlich in Nizza verhaftet und nach seiner Auslieferung von dort dem Untersuchungsgericht in Thorn zugestellt worden war, ist noch nicht zum Abschluss gelangt. Wessel, der verschiedener Verhöre beschuldigt wird, soll sich, einer Meldung aus Thorn zufolge, seinen Mitgefangenen gegenüber sehr gesprächig zeigen und ihnen viel von seinem Kriegsleben in fremden Ländern erzählen. Von seiner in Frankreich ansässigen Gattin erhält Wessel monatlich den Betrag von 150 M. zugesandt, um ihm hierfür eine bessere Kost etc. während der Untersuchungshaft zu teilen werden zu lassen.

Zu großen Ausschreitungen kam es Sonnabend (am ersten Oktoberfestsonntag) in München nach Schluß der Feierlichkeiten vor der Bude des Hungertunkers Soco. Ein paar Besucher hatten die Vorführung des Hungertunkers als Schwindel erklärt. Es bildeten sich zwei Parteien, und bald war eine richtige Kriegerie im Gang. An 700 Personen waren vor der Bude versammelt. Es wurde die Herausgabe des Hungertunkers gefordert, und ein Haufe wollte, als dies verweigert wurde, die Bude stürmen. Verdeckt verdeckte Schutze mührten von der blauen Waffe Gebrauch machen. Es fanden viele Verletzungen vor, mehrheitlich auch von Leuten, die garnicht an dem Treiben teilgenommen, sondern "nur von der Ferne" zuschauten. Die Rettungswache auf der Wiese hatte eine große Anzahl von Leuten zu verbinden. Erst nach anderthalb Stunden gelang es dem glücklichen Zurenden verschiedene Polizeibeamten, die Menge zur Ruhe und zum Auseinandergehen zu bringen.

Das Telegramm der Gräfin von Nah. Die Echtheit der in der gesamten Presse wiedergegebenen Depesche, die die Gräfin Stephanie von Nah aus Paris an den Prinzen von Coburg gesandt hat, wurde von vielen Seiten bezweifelt. Diese Zweifel sind jetzt durch den Rechtsanwalt des Prinzen zerstreut worden, der mitgeteilt hat, daß tatsächlich der Prinz das Telegramm der Gräfin von Nah erhalten hat.

Einen standlosen Verlauf nahm am Sonntag das Rennen um den Pokal des französischen Fahrrad-Clubs auf der Rundstrecke von Dourdan. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Chaussee nicht mit Radeln befahrt war, so daß fast alle Konkurrenten Rennensetze erhielten und die deutsche und englische Mannschaft völlig aus dem Rennen lamen. Das Internationale Komitee beschloß demgemäß, das Rennen zu annullieren. Sämtliche gemeldeten Fahrer waren gestartet mit alleiniger Ausnahme des Biennabor-Fahrers Müller, dessen Maschine vor dem Start in Brand geraten war.

Mit einem heftigen Ruck befreite Bruno seinen Arm und entginge dann, zitternd vor Angst über die ihm zuteil gewordene Beleidigung: "Herr, mit welchem Rechte erlauben Sie sich, mich in solcher Weise zur Rebe zu stellen. Was kannen Sie meine Angelegenheiten. Geben Sie mir sofort den Brief zurück."

"Wollen Sie widerrufen," knirschte Willi, "und hier vor diesen Zeugen erläutern, daß Ihre angeklagten Beziehungen zu der Dame erlogen sind?"

"Fällt mir gar nicht ein!" rief Bruno höhnisch. "Ich werde Ihnen aber beweisen, daß Sie kein Recht haben, für die Dame einzutreten, denn der Brief ist an mich gerichtet!"

"Sie lügen," versetzte Willi.

"Was, Herr?" schrie Bruno, der vor Angst und ergriff das vor ihm stehende Glas mit drohender Geste. "Sie wagen es, mich einen Vögner zu heißen?"

Die Studenten machten jetzt Miene, die Streitenden zu trennen, aber Willi Hartung wehrte sie mit einer satten Handbewegung ab. "Ruhe, meine Herren," sagte er, "was ich mit diesem Ihrem Kommilitonen abzumachen habe, geht Sie nur in ihrer Eigenschaft als Zeugen an. Ihre direkte Einmischung muß ich entschieden ablehnen." Dann, sich wieder Bruno zuwendend, fuhr er mit erhobener Stimme fort: "Ja, Sie lügen, ich wiederhole es und will noch vor diesen Herren konstatieren, daß Sie in unehrenhafter Absicht die Dame verfolgen, worüber ich Sie, wie Sie wissen werden, schon einmal auf der Straße zurech-

Attentat eines französischen Korporals. Ein Infanteriekorporal in Biarritz gab auf seinen Hauptmann, der ihn bestrafte, einen Gewehrschuß ab; der Schuß schlug den Hauptmann, tödte aber drei Soldaten und verwundete einen vierten schwer. Der Korporal beging Selbstmord.

Im Papierboot über den Ozean. Zu der Motorbootfahrt über den Atlantischen Ozean hat auch Baron de Vogon in Paris seine Teilnahme angemeldet, der vor kurzem eine Kreuzfahrt im Mittelmeer und in der Nordsee auf einer Motorjacht eigener Erfindung aus geprägtem Papier unternommen hat. Der Baron will ein eindrucksvolles Boot für die Weltfahrt bauen. Bis jetzt sind 23 Anmeldungen zu der großen Weltfahrt erfolgt.

Die älteste Uhr in England befindet sich in der Kirche zu Peterborough; sie stammt aus dem Jahre 1820. Es wird überliefert, daß sie die Arbeit eines Mönches ist, der Uhrmacher war. Natürlich ist sie sehr primitiv. Ihr Gang wird durch ein Bleigewicht von etwa 150 Kilogramm geregelt, das an einem Tau von 90 Meter Länge hängt; dieses Tau ist auf einer Holzwelle aufgerollt. Die Uhr muß täglich ausgezogen werden. Sie schlägt die Stunden auf einer der großen Kirchenglocken, die 1800 Kilogramm wiegt, mit Hilfe eines Klappes von 36 Kilogramm. Das gewöhnliche Räderwerk und das Pendelwerk sind einige Meter von einander entfernt und durch ein kleines Tau miteinander verbunden. Die Uhr hat eine Differenzblatt; die Stunden sind auf dem Hauptwerk der Hemmung angezeigt, das sich in zwei Stunden einmal umdreht.

"Heil dir im Siegerkranz!" Picard, der französische Generalkommissar bei der Ausstellung in St. Louis, bewies dem Direktor der Musikkapelle der französischen Garde republique, der bei einem Ausstellungsbaukasten "Heil dir im Siegerkranz" nicht spielen lassen wollte, daß Ungehörige seines Bereichs, worauf die Hymne unter frenetischem Beifall gespielt wurde. Man glaubt, daß dieser Zwischenfall damit erledigt ist.

Um dem Lynchmord zu steuern, griff Sheriff Blackwell in Selma im Staate Alabama zu drastischen Maßnahmen. Drei Sheriffsgesellen, die einen der Tormord eines Handkarrenfahrers angestellten Neger von Sarbis nach Selma ins Gefängnis transportieren sollten, hatten ihm berichtet, der Gefangene sei ihnen von einer Negerschar entflohen und lynchartig aufgefunden worden. Bei einer Untersuchung gewann der Sheriff die Überzeugung, daß die drei Sheriffsgesellen, welche selbst den Lynchmord angestellt und die Führung der Lynchmorde übernommen hatten. Er ließ sie deshalb mit sieben Negern unter der Anklage des Mordes ersten Grades, worauf Todstrafe steht, einsetzen. Ein Wehrer und eine alte Negerin, die ebenfalls an dem Lynchmord teilnahmen, haben sich gestrichen.

32 Schulkindern verunglückt. Ein außerordentlicher Unglücksfall trug sich, wie bereits gemeldet wurde, am Freitag nachmittag in der Sporthalle einer Schule in der Nähe von Cincinnati ab. Die Kinder waren auf eine Wette von 10 Centen ausgesetzt, ob sie einen Ball in die Sporthalle entlassen und ließen, wo gewöhnlich bei schlechtem Wetter, in die Sporthalle. Obgleich gab der Boden in der Mitte der Halle nach und die kleinen Jungen fielen in den 6 Fuß tiefen Keller hinunter. Es war sofort Hilfe zur Stelle. Man stand in den Trümmern bereit, zehn tote Kinder, während andre mit gebrochenen Gelenken herauzgezogen wurden. Die Aufregung der Dorfbewohner war groß, und die Empörung richtete sich besonders gegen die Schulbehörde. Die Schule wurde nämlich erst vor vierzehn Tagen gegründet, und die Schulbehörden hatten ausdrücklich erklärt, daß sämtliche Gebäude einer genauen Inspektion unterzogen werden seien. Die bewegungslosen Kinder sind Mädchen im Alter von 9 bis 12 Jahren. Der Keller, in den die Kleinen stürzten, enthielt mehr als 4 Fuß Grundwasser, so daß viele Kinder ertranken. Ihre Eltern dienten den andern Kindern zur Rettung. Das Wasser im Keller war unglaublich klimzig. Von den verwundeten Kindern werden wahrscheinlich sechs sterben, da sich bei ihnen Blutvergiftung bemerkbar macht. Andre haben schwere innere Verletzungen erlitten, und man befürchtet, daß auch sie ein Opfer des Unfalls werden.

gewiesen habe. Sollten Sie derartiges nochmals wagen, so würden Sie sich einer exemplarischen Bestrafung aussetzen. Ich warne Sie. Wenn Sie noch einen Funken Ehrgesinn besitzen, müssen Sie sich Ihres Beitrags schämen bis in den Grund Ihrer Seele hinein."

Willi hatte in auslodendem Tone gesprochen, ohne seine Worte abzudämpfen und die Wirkung derselben war denn auch eine durchbare. Mit einem Gesicht, aus dem alle Farbe gewichen, bebend vor Angst, erhob Bruno den Arm und indem er das Glas nach ihm schleuderte, rief er dem Gegner ein häßliches Schimpfwort entgegen.

Willi duckte sich schnell und dann, als das Glas über seine Schulter hinweg gegen die Wand flog, wo es zerschellte, richtete er sich hoch auf, seine Augen blitzten, im nächsten Moment stand er, die Hand zum Schlag erhoben, vor Bruno, und ehe jemand es hindern konnte, taumelte dieser an der Wange getroffen auf seinen Sitz nieder.

Durch den Raum angezogen, drängten jetzt aus den Nebenkammern die Gäste herein. Willi lehnte sich saltend ihm umringenden Studenten zu und sprach: "Geben Sie den Weg frei,

"Halt!" rief Bruno, auf ihn zuspringend, diese Beleidigung forderte Blut, Sie werden — Ganz recht," unterbrach ihn Willi ruhig, "aber mit Ihnen habe ich nichts mehr zu tun." Zwei Studenten rieten jetzt für Bruno mit der Gestaltung sofort ein, ihm als Sekundanten dienen zu wollen.

Über eine neue Mordtat in der Süßsee berichtet man aus Syrien: Auf Kapitän Sano in den Neuen Hebriden sind der Kapitän des Schiffs "Petrel", Pentecost, und sechs Männer der Besatzung von den Insulanern niedergemordet worden. Der Überfall ist nach den Nachrichten, die der Kapitän des Passagierschiffes "Victrix" an Ort und Stelle gehamstelt hat, auch in diesem Falle ganz plötzlich und ohne jede Veranlassung erfolgt, so daß die überreiche Mannschaft mit Ausnahme eines Kanonen, der sich retten konnte und der auch dem britischen Vertreter Melville von der Tat erkannte, fast ohne jeden Widerstand den Angreifern zum Opfer gefallen ist. Kapitän Pentecost selbst ist an Händen und Füßen gebunden und in diesem wehrlosen Zustand mit Peilen und Speeren beworfen worden. Unkontrolliert hat der aus zahlreichen Wunden blutende Unglückliche die Unmenschen angestellt, ihn nicht länger zu markieren, doch diese haben ihn vielleicht schließlich noch lebend in das an jener Stelle von Haifischen wimmelnde Meer geworfen und ein Freudenfeuer angezündet, als die Ungeheuer ihn in Stücke rissen. Die Strafe für die Unmenschen Mordtat wird höchstens nicht lange auf sich warten lassen."

Kommando auf der kaum zurückgelegten Wasserstraße ebenfalls glücklich den Kronstädter Hafen erreichten.

Die Baikal-Rundbahn

ist am Sonntag dem Verkehr übergeben worden. Damit ist das letzte Verbindungsglied des riesigen Werkes, das Moskau mit Ostsibirien verbindet, vollendet, was in erster Linie militärische Forderungen und speziell der Schlagkraft der russischen Operationsarmee in der Manchukuo zugute kommen wird. Die Unterbrechung, die die einzige russische Nachschublinie am Baikalsee erfuhr, wirkte in jeder Beziehung schädigend auf die Verhältnisse der Arme Europa Russicus. Bekanntlich mußten alle von Westen kommenden Eisenbahngleise bei der Station Ust-Menschnoje anhalten, woran dann Menschen und Güter auf Dampfer umgeladen und in schiffsfähiger Fährt über den Baikalsee nach der Station Myssowaja gebracht wurden, wo sie neuwärts zur Fährt über das Jaklowo-Seegebiet nach Charkow einwaggoniert wurden. Im Winter, wo die Schiffahrt durch die Eisbildung unterbrochen wurde, verwendete man zur Überfahrt die beiden Eisbrecher "Baikal" und "Angora", die aber, wenn die Eisbildung sehr stark war, verlängerten. Der russische Verkehrsminister Fürst Chiffow, der das Eisenbahnwesen in Amerika von der Bahn aus dienend studiert habe, verfiel bei Einbruch des vorigen Herbstes auf den Gedanken, über die diese und sehr widerstandsfähige Eisbrecher des Baikalsees einen Damm ausgestorenen Schwellen einzulassen und Schienen gelegt würden. Das Experiment, das übrigens zur Überbrückung kleinerer Eisflächen schon in Amerika und auch auf der Bahn bei Petersburg ausprobiert wurde, fiel bekanntlich günstig aus. Die neue Bahnlinie zweigt, wie die M. Fr. Br. schreibt, bei Irkutsk ab und geht über Baikal und Amur bis zur vorerwähnten Station Myssowaja am östlichen Ufer des Baikalsees. Sie ist etwa 280 Kilometer lang und zieht durch sehr schwieriges Terrain, was den Umstand bemüht, daß sie nicht weniger als 19 Tunnels zu durchfahren und 189 Brücken zu passieren hat. Die Gesamtkosten dieser teuren russischen Bahn belaufen sich auf 53 625 745 Rubel. Der Bau nahm 5 Jahre in Anspruch. Es ist zweifellos, daß aus der Eröffnung des Baikalsees auf der neuen Baikal-Rundbahn der russischen Heeresleitung große Vorteile erwachsen, und daß namentlich die Fahrtdauer eines Militärzuges, die jetzt von Moskau bis Charkow etwa drei Wochen betrug, da am Baikalsee das Aus- und Einladen erspart wird, wesentlich abgeskürzt werden dürfte.

Gerichtshalle.

Dresden. Wegen eines Zwischenfalls auf Säbel hatten sich in Dresden die beiden Arzte Julius Paul Wolf und Hermann Meier vor dem Landgericht zu verantworten. Wolf wurde zu vier Monat Gefängnis, Meier zu vier Tagen Freiheit verurteilt. Der Zwischenfall stand unter schweren Verdächtigungen statt.

Laubau. Die Schnellfahrt nach seiner Heimat hat dem Major Hermann St. von Infanterieregiment Nr. 19 eine Gefangenstrafe von sechs Monat eingeholt, unter gleichzeitiger Verfung in die zweite Reihe des Soldatenkaders. St. der sich wegen Mannesknick vor dem Kriegsgericht zu verantworten hatte, war zum zweiten Male heimlich aus der Garnison entwichen, um, wie er zu seiner Entschuldigung erklärte, seine Wohnung in Amerika zu besuchen. Er ist dienten und sehr widerstandsfähige Eisbrecher des Baikalsees einen Damm ausgestorenen Schwellen einzulassen und Schienen gelegt wurden. Das Experiment, das übrigens zur Überbrückung kleinerer Eisflächen schon in Amerika und auch auf der Bahn bei Petersburg ausprobiert wurde, fiel bekanntlich günstig aus. Die neue Bahnlinie zweigt, wie die M. Fr. Br. schreibt, bei Irkutsk ab und geht über Baikal und Amur bis zur vorerwähnten Station Myssowaja am östlichen Ufer des Baikalsees. Sie ist etwa 280 Kilometer lang und zieht durch sehr schwieriges Terrain, was den Umstand bemüht, daß sie nicht weniger als 19 Tunnels zu durchfahren und 189 Brücken zu passieren hat. Die Gesamtkosten dieser teuren russischen Bahn belaufen sich auf 53 625 745 Rubel. Der Bau nahm 5 Jahre in Anspruch. Es ist zweifellos, daß aus der Eröffnung des Baikalsees auf der neuen Baikal-Rundbahn der russischen Heeresleitung große Vorteile erwachsen, und daß namentlich die Fahrtdauer eines Militärzuges, die jetzt von Moskau bis Charkow etwa drei Wochen betrug, da am Baikalsee das Aus- und Einladen erspart wird, wesentlich abgeskürzt werden dürfte.

Zur Geschichte der russischen Ostseeflotte

erhalten die Münch. N. N. einige interessante Meldungen:

Um 12. September verließ Admiral Rosenthal mit 20 Schiffen den Hafen von Kronstadt. Admiral Vitilew folgte etwa 24 Stunden später mit 17 Schiffen dem Geschwader Rosenthal. Das erste Geschwader erreichte den Neva-Hafen ohne Zwischenfall, während sich auf dem zweiten folgende Tragikomödie abspielte: Es erwies sich während der Fahrt, daß der Kommandant des Kreuzers "Aka" Kapitän Schwant in einen Zustand finstlerischer Trunkenheit geraten war und infolgedessen Anordnungen traf, die das Schiff in Gefahr brachten. Nachdem man dem Admiral Vitilew hierüber berichtet hatte, übermittelte er der "Aka" den Befehl, zu halten und sandte ihn in der Person des Kapitäns eines Hochseeschiffes einen stellvertretenden Kommandeur an Bord. Während dieser das Deck betrat und den Befehl übernahm, machte der Kapitän Schwant, hierzu benachrichtigt, in seiner Kabine einen Selbstmordversuch. Indem er ein auf den Fußboden gestütztes Gewehr, dessen Mündung er auf seine Brust richtete, mit dem Fuß abschrägte. Die Kugel ging fehl, worauf der trunkenen Mann einen Revolver ergreifte, um sich in den Kopf zu schließen. Die zitternde Hand verfehlte auch jetzt das Ziel, und Kapitän Schwant wurde entwaffnet. Er ist für zeitweilig gefestigt erklärt worden und befindet sich gegenwärtig in einer Heilanstalt in Revel, die er nach einiger Zeit verlassen wird, um — als Gehilfe des Kommandos der "Aka" wieder anzutreten! In Ebau empfing Admiral Vitilew die amtliche Mitteilung, daß die Kampagne seines Geschwaders vorerst beendet sei, weshalb er nach Kronstadt zurückkehren könne. Admiral Vitilew, der bereits die anhörenden, laut Reglement im voran zahlbaren Gehälter und Zugaben der Seesoldaten empfing, rief an den die Eltern zu stehen, zwischen Berlin und Magdeburg Siedlung.

Buntes Allerlei.

Um die Feuchtigkeit in Wohn- und Schlafräumen, wie sie sich leider in manchen neu gebauten Häusern findet, zu beseitigen, gibt es ein ebenso einfaches wie einfach anzuwendendes Mittel. Man stellt in dem Zimmer, unter dem Tisch oder dem Bett, einen Blechkofen mit gebranntem unglaublichem Salz auf. Dieser hat die angenehme Eigenschaft, alle Feuchtigkeit aus der Luft an sich zu saugen. Denselben Zweck erreicht man durch einen mit Kochsalz gefüllten Topf. Man kann zudem das Salz an warmer Stelle immer wieder trocken und von neuem verwenden.

Schwierige "Stellung". In der Papier-Ztg. fand sich dieser Tage folgende Annonce: "Pianotischer, 21 Jahre alt, mit Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Schreibmaschine und Kontorarbeiten vertraut, sucht, um auf eigenen Kosten zu stehen, zwischen Berlin und Magdeburg Siedlung."

Glaublich. Wirt: "Ich möchte 'ne neue Wirtschaft bauen, weißt du keinen passenden Platz dafür?" — "O ja, bane draußen dich neben die Kindergartenanstalt . . . Die entlassenen Patienten haben immer einen Nischenurst." (Jug.)

Oberst Ulrich Rodenberg ging in hastiger Eile in seinem Zimmer auf und ab, jetzt blieb er vor dem Referendar stehen, der blau, gespenstisch blaue Haarperücke und mit allen Zeichen der Abspannung am Fenster lehnte, und setzte sich aufgeregt hin, und er vermochte die Ereignisse der letzten Stunde klar zu überdenken. Dabei konnte er sich nicht verhehlen, daß seine Lage eine außerordentlich geworden sei. Die Eltern hatte er erzählt, und der Streit mit Bruno mußte ihren Unwillen im höchsten Maße erregen; durch das Duell, mochte daselbst einen glänzenden oder einen unglaublichen Ausgang für ihn haben, war die projektierte Verbindung mit Hilda Wechsler vollends zur Unmöglichkeit geworden. Aber durfte er denn anders handeln, durfte er Bruno ruhig gewähren lassen? Nein, und wenn er die ganze Welt gegen sich in die Schranken fordern müßte, sein Liebster sollte ihm niemand antasten.

8.

Zwei Tage später — das Duell hatte bereits stattgefunden — befand sich Willi in der Wohnung seines Großvaters diesem gegenüber. Der alte Herr schloß soeben eine längere Ermachung mit den Worten: — "Nein und tausendmal nein, Willi, ehe ich das zugebe, ehe ich diese Verbindung mit einem Mädchen, das so lieb unter dir steht, gutheiße, ehe ich geduldig zusehe, wie du deiner Mutter das Herz brichst und den ehrenwerten Namen in den Staub trittst, eher will ich dich tot und begraben wissen und dein Andenken für immer aus dem Gedächtnis reißen!"

801. Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Die fälligen Staats- und Gemeindeabgaben sind umgehend an unsere Ortssteuererstattung abzuführen.
Bretnig, den 30. September 1904.

Der Gemeinderat.
Vehold,
Gemeinde-Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich im Hause Nr. 153 C eine

Mechaniker-Werkstätte

erreicht habe und empfele mich zur Reparatur von Nähmaschinen und Fahrrädern, sowie aller in mein Fach einschlagender Artikel.

Auch habe ich die Vertretung der weltberühmten Nähmaschinenfabrik von Biesold und Lode übernommen und stelle diese Maschinen bei mir zur gesl. Ansicht.

Ich bitte höflichst, mich in meinem jungen Unternehmen gütig zu unterstützen und geliebte Hochachtungsvoll

Bretnig, 1. Oktober 1904.

Georg Horn,
Mechaniker.

Schützenhaus.

Sonntag den 2. Oktober zur Kirmes-Nachfeier
Großes Mostfest,

von nachm. 4 Uhr

öffentlicher Ball,

wozu ergebenst einlade

Ernst Hanel.

Gasthof zur Klinke.

Morgen Sonntag, zur Kirmes-Nachfeier:

öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einlade

Karussellbelustigung und Schießhalle.

Ad. Beeg.

Zur Saison

empfiehle grohe Auswahl in

garnierten u. ungarnierten Hüten,

vom einfachsten Filzhut bis elegantesten Federplüschhut, das neueste, was die Mode bietet.
Einer geneigten Beachtung steht entgegen

Anna Schöne, Modistin,

Grohröhrsdorf (gegenüber dem grünen Baum).

N.B. Mein Lager ist mit allen Neuheiten der Mode reich ausgestattet.

D. O.

Zur Herbst- und Wintersaison

bringe meiner werten Kundenschaft von hier und Umgegend mein

großes Schuhwaren-Lager

in allen Lebarten für Herren, Damen und Kinder zu verschiedenen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Ferner halte stets am Lager in großer Auswahl Stiefeletten, hohe und niedrige Schür- und Knopftaschen, Hausschuhe, Spangenschuhe, sowie sämtliche Sorten Pantoffeln in Leder, Filz, Curt, Sammt u. s. w.

Gleichzeitig mache meiner werten Kundenschaft von hier und Umgegend bekannt, daß ich von heute bis auf weiteres durch günstige Einkäufe verschiedene Sorten Schuhwaren in Leder und Filz zu billigen Preisen verkaufe. Dieselben sind durchaus nicht mit Namenswaren zu vergleichen, vielmehr nur solche, welche ich bisher und auch weiter führe, also keine minderwertigeren Waren.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Max Büttrich,
größtes Schuhwaren-Lager hier.



Bur Herbstsaat

sind alle Sorten

Düngemittel

angekommen und empfiehlt billigst

A. Abmann,
Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.



Freilauf-Näben

zu staunend billigen Preisen.

Den hochgeehrten Hausfrauen

zur Nachricht, daß ich in Großröhrsdorf bei Herrn Ferdinand Schurig Nr. 227 eine chemische Dampf-Bettledern-Reinigungsmaßchine

aufgestellt habe, wovon ich bitte, gesl. Notiz nehmen zu wollen.

Diese Maschine ist eine der besten, die seit einiger Zeit existieren. Durch den Dampf wird der Dunst entfernt, der in jedem Bett durch jahrelangen Gebrauch vorhanden ist. Den Staub entfernt die Maschine gründlich, der nicht nur in alten, sondern auch in neuen Bettledern ist. Motten werden sofort tot, auch tötet der mit Chemikalien versezte Dampf alle Krankheitssstoffe. Nur bei Krankenbetten werden Chemikalien angewandt, monach die Maschine sofort gründlich gesäubert wird. Es kann sich jedermann die Maschine ansehen und bei der Handhabung selbst gegenwärtig sein, um sich von der Nützlichkeit zu überzeugen.

Ein gewöhnliches Deckbett zu reinigen kostet 1 Mr. 20 Pf. bis 1 Mr. 30 Pf.

Hochachtungsvoll

Emil Juhrs.

Königl. Sächs. Militärverein.

Hute Sonnabend abend 1/2 Uhr

Hauptversammlung,

sowie Einführung der Monatssteuer.

Um zahlreiches Erscheinen erucht

D. V.

Gasthof zum Anker.

Morgen Sonntag, im jungen Kirmes,
großes Mostfest

in den dazu festlich dekorierten Räumen.

Stamm:

Zitzen mit Stauden-Salat.

Aufstich ff. Münchner.

(Reisbräu-Erlangen.)

Gute Bedienung.

Ergebnst lädt dazu ein

G. A. Boden.

Herren-Kleider

aller Art

erhalten durch
chemische Reinigung
das Ansehen der Neuheit
wieder.

W. Kelling,

Färberei

Aufnahmestelle bei:

Otto Milde, Bretnig No. 145 c.

Hüten und Mützen

ist wieder mit allen Neuheiten ausgestattet und
bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Richard Schöne, Kürschnerstr.,
Grohröhrsdorf.

Apfelschälmashinen

und

Obststücke

empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Grohröhrsdorf.

Ein Logis ist in Grohröhrsdorf zu
vermieten und kann so-
fort bezogen werden. Wo? sagt die Frage.
d. Blätter.

Warenversandhaus

F. R. Ziegenbalg,

Bretnig,

empfiehlt einer gesl. Beachtung:

ff. Weintrauben,

Apfelsinen,
" mar. Heringe,
" Rollmöpse,
" geränkerte Heringe,
" Bratheringe,
" russ. Sardinen,
" eingelegte Zwiebeln,
" saure Gurken,
" Sauerkraut,
" Limburgerläuse,
" Harzerläuse.

Deutsches Haus,

Morgen Sonntag, zur jungen Kirmes,
öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einlade Otto Hause.

Goldne Sonne.

Morgen Sonntag, zur jungen Kirmes,
starkbesetzte Ballmusik.

Es lädt ergebenst ein H. Große.

Schaukelbelustigung.

Helle aller Art

läuft zu höchsten Preisen

Richard Schöne, Kürschnerstr.,
Grohröhrsdorf.

Gefüllte

Näherinnen

für bessere Arbeit suchen

Gotthold Gebler & Sohn.

Gedüfte

Näherinnen

sucht Emil Deutsch,

Grohröhrsdorf Nr. 181.

Hemden-Barchent

in großer Auswahl und zu allen Preisen ist
eingetroffen und empfiehlt

Reinhard Großer, Grohröhrsdorf 298.

Plüss-Staufer-Kitt

in Tüten und Gläsern.

mehrjach mit Gold- und Silbermedaillen prä-
miert, umberroffen zum Ritter zerbrochener
Gegenstände, bei:

H. Steglich.